Vyl Dampfnuudle

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-502327

Nutzungsbedingungen

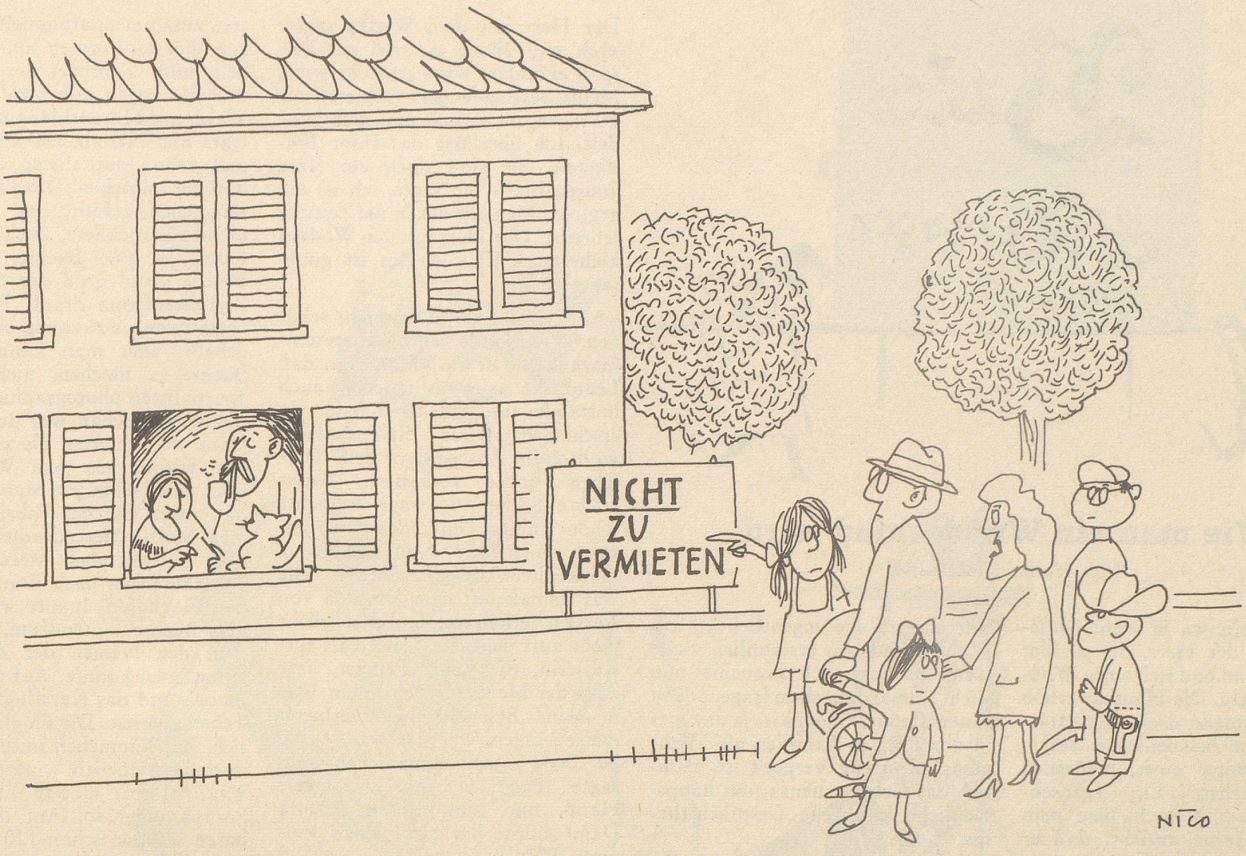
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Papi, warum haben die ein ganzes Haus und wir nur drei Zimmer?»
«Weil sie keine Kinder haben.»

Vyl Dampfnuudle

Dampfnuudle sinn ebbis haidemääßig Guets und obedry ebbis Fuehrigs fir hungrigi Määge. Wär d' Dampfnuudle nit kennt, däm mecht y 's Rezäpt Nummere 1204 und 1437 im haimelige-n-alte Basler Kochbuech ans Härz leege. Mit ere fyne Vanill-Grääma zämme kenne-n-als grad au jungi Lytli fascht nit gnueg dervo biko.

Wenn y hitte drey dervo verdruckt ha, derno ha-n-y als wirklig ibergnueg! Wo-n-y fuffzäh Johr alt gsi bi, do ha-n-y's als by der Groosmamme-n-uff vierzäh bis fuffzäh Dampfnuudle-n-uff ai Glapf brocht. Das sinn Zytte gsi!

Vom ene Missionsgascht * het men-als verzellt, er haig emool by der elfte Dampfnuudle gsait: «Wissetse, so echte, rechte Dampfnuudle gibt's halt doch bloß bei uns z'Haus!» Und het derno *noh* zwai hinderebige.

Das wäre d'Dampfnuudle.

* Was *isch* e Missionsgascht? Wenn die broteschtantischi Basler Mission ihr alljehrlig Missionsfescht fyrt, derno kemme-n-au vyl jungi Missionäär uus em Wirtebärgische-n-uff Basel und wohne derno by guete Basler Famylien-as – Missionsgescht.

■

Emool isch en elteri Frau by aim vo-n-unsere bikannteschte Psychiater in der Sprächstund erschine.
«Wisse Si, Her Brofässer», het si haimelig afoh verzelle, «mir sälber fählt aigedlig *nyt*. Y kumm ehnter, fir e Wuntsch vo de *Kinder* z'erfille. Si hänn als dränglet, y sott Si vilicht emoole konsultiere ...»
«Guet, guet! Und wäge was hänn Ihri Kinder gfunde, Si sotte by mer verbyko?» froggt der Brofässer, wo-n-uus der Erfahrig gwißt het, daß eso elteri Fraue mängmool *vyl* Zyt bruuche, bis si äntlig zer Sach kemme.
«Jo, 's isch aigedlig ebbis Lächerligs, Her Brofässer. Myni Kinder gsehn's *nit* gärn, daß y eso fir *Dampfnuudle* schwärm. Si finden-y haig si vyl z'gärn, d'Dampfnuudle!»
«Gspässig» brummlet der Brofässer. «Eso-n-e Fal isch mer jetz *au* no nie vorko!»
«Ebe, gälte Si, Her Brofässer?»
«Jä, wirklig. Y mues Ene nämmlig *gstoh*, y ha halt d'Dampfnuudle sälber *au* gar gryslig gärn; syt myne Buebezytte ...»
«Eh, gsehn Si jetz, Her Brofässer!» veryferet sich die elteri Frau und vergißt ganz, daß si in der Sprächstund bym Her Brofässer sitzt. «Do mien Si under *alle*-n-Umständ *bald* emool zue mer ko. Y ha nämmlig drey grooßi Wandkäschte volle Dampfnuudle dahaim!»

Fridolin

MALEX
gegen
Schmerzen

Lehrermangel

Es ist doch eigenartig, wie sich die Welt geändert hat. Vor dreißig Jahren, als sich auf eine ausgeschriebene Lehrerstelle mehrere Dutzend Kandidaten meldeten, waren für die schlechten Leistungen der Schüler immer die Lehrer verantwortlich. Heute, da mehrere Dutzend Stellen auf einen Lehrer warten, sind die Schüler nicht nur immer an ihren eigenen, sondern auch an gelegentlichen schlechten Leistungen ihrer Lehrer schuld.

Röbi

Knallerbse

Der vierjährige Sohn eines Nervenarztes hat zwar keinen weiten Schulweg, aber eine Nervensäge (lies: Moped), womit er diesen Weg samt Umwegen täglich zurücklegt. Als sein Lehrer eines Tages den Papa Psychiater antrifft, kann er es nicht verklemmen, über diese zum Unfug ausartende Zeiterscheinung eine Bemerkung zu machen. Und die väterliche Antwort: «De Jung mues doch öbbis tribe!»
Aha! Und dafür, daß dem Papa die Patienten nicht ausgehen, muß schließlich auch gesorgt werden ...

Boris